

Menschen, die die Welt veränderten:
Dietrich Bonhoeffer
Predigt im PUNKT 11 am 16.10.2022
Burkhard Senf

Guten Morgen!

**Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost was kommen mag.
 Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag!**

Was für eine Zuversicht und Hoffnung drückt dieser Refrain aus, oder?

Er entstammt einem Gedicht von Dietrich Bonhoeffer, das er aus dem Gefängnis der Nazis an seine Verlobte Maria von Wedemeyer geschrieben hat.

Kurz darauf wurde er von den Nazis als Widerständler hingerichtet. Dieser Hintergrund verleiht dem Text eine besondere Tiefe.

Ich staune über solch einen Mut und so einen großen Glauben. Was für eine Zuversicht in schweren Zeiten drückt sich in diesen Zeilen aus.

„Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag!“

Ich wünsche mir und Euch, dass wir mit diesem Refrain im Herzen heute aus dem Gottesdienst gehen und dass wir das auch so spüren, erleben und glauben können wie Dietrich Bonhoeffer.

Denn so ein Glaube, der kann Berge versetzen.
 Sorgenberge und Angstberge.
 Leider keine Wäscheberge! 😊
 Aber immerhin. Sorgenberge und Angstberge.

So ein tiefer Glaube, erwartet getrost was kommen mag, weil er weiß:
 Gott ist ja da!
 Auch im Gefängnis.
 Auch bei den Lieben zuhause.
 Auch in meiner Einsamkeit.
 Und auch jetzt ist Gott da, wenn wir uns in seinem Namen hier im Gottesdienst versammeln.

So ein hoffnungsvoller Glaube kann mich positiv verändern.
 Er kann sogar die Welt verändern.
 Nicht weil mein Glaube so groß ist, sondern weil Gott so groß ist, dem ich vertraue.

Und deshalb ist Dietrich Bonhoeffer für uns auch kein Heiliger, den wir anbeten oder der vor Gott für uns eintreten könnte,

aber auf jeden Fall ein vorbildlicher Christ, der seinen Glauben konsequent bis zum Letzten lebte
und unheimlich tiefsinnige theologische Schriften und Zitate hinterlassen hat.

Ich glaube es gibt kaum einen Theologen heute,
der Dietrich Bonhoeffer nicht wertschätzen und loben würde.
Er ist sogar über die kirchliche Blase hinaus wohl einer der bekanntesten Christen
und Kirchenvertreter des letzten Jahrhunderts.

Deshalb ist er auch der erste, den wir in unserer Reihe:
„Menschen, die die Welt veränderten“ näher betrachten wollen.
Sein Vorbild soll unseren Glauben stärken.

Zunächst will ich ein paar Sätze zu seiner Person und seinem Werk sagen
und dann ein anders Gedicht von Bonhoeffer, das uns im Vorbereitungskreis sehr
berührt hat,
in den Mittelpunkt der Predigt stellen.

Wer war also Dietrich Bonhoeffer?

Dietrich Bonhoeffer wurde am 4. Februar 1906 in Breslau im heutigen Polen geboren.
Er starb mit nur 39 Jahren am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg.
Er war ein lutherischer Theologe und Pfarrer und profilierter Vertreter der sog.
Bekennenden Kirche,
die sich gegen die Nazis wandte und sich nicht in den Dienst Hitlers stellte.

Und er war anscheinend hyperintelligent.
Denn mit nur 24 Jahren wurde Bonhoeffer bereits Privatdozent für Evangelische
Theologie in Berlin. Andere machen da gerade eine Weltreise nach dem Abi oder so...


Ab April 1933 mit 27 Jahren nahm Bonhoeffer öffentlich Stellung gegen die
nationalsozialistische Judenverfolgung und engagierte sich gegen die sog.
„Deutschen Christen“, die Hitler folgten.

Am 5. April 1943 wurde er schließlich verhaftet und zwei Jahre später auf
ausdrücklichen Befehl Adolf Hitlers als einer der letzten NS-Gegner, die mit dem
Attentat vom 20. Juli 1944 in Verbindung gebracht wurden, hingerichtet.

„Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren, des Leids gefüllt bis an den
höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.“
Bonhoeffer war bereit für seine christlichen und politischen Überzeugungen zu
sterben.

Was ist das für ein Glaube, der ihm das ermöglichte?

Bonhoeffer betonte als Theologe die Bedeutung der Bergpredigt und der Nachfolge
Jesu und die Übereinstimmung von Glauben und Handeln.
Das hat er persönlich vorgelebt – bis zuletzt.

Und Bonhoeffer war überzeugt, dass es nach diesem Leben weitergeht.

Er hat einmal gesagt:

„Die Auferstehung Christi macht offenbar, dass wir Zukunft haben. Leiden und Tod verlieren dadurch nichts von ihrer Bitterkeit, aber sie erscheinen in einem neuen Licht.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Seine letzten Worte, die überliefert sind lauten entsprechend auch:

„Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Was wären Deine letzten Worte, bevor man Dich hinrichtet?
Mich beeindruckt dieser überzeugte Glaube sehr.

Dietrich Bonhoeffer muss insgesamt ein ungewöhnlich eindrucksvoller Mensch gewesen sein.

Es gelang ihm nämlich etliche Leute vom Gefängnispersonal für sich zu gewinnen. Und die haben dann Texte und Briefe aus dem Gefängnis für ihn herausgeschmuggelt.

Dadurch haben wir einen erstaunlich breiten Einblick in das, was er erlebt und gedacht hat.

Er hat im Gefängnis viele theologische Gedanken entwickelt und auch begonnen, Gedichte zu schreiben. Unter anderem auch dieses bereits angekündigte Gedicht, das ich auszugsweise vorlesen möchte.

Vielleicht habt Ihr es schon mal gehört:

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest,
wie ein Gutsherr aus seinem Schloß.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

**Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?**

müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
Und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

(aus: Dietrich Bonhoeffer. Widerstand und Ergebung)

Bonhoeffer sitzt mittlerweile seit 14 Monaten im Gefängnis.

Es ist Sommer 1944, kurz vor dem erfolglosen Attentat auf Hitler.

Bonhoeffer wartet auf seinen Prozess.

Ich finde es beeindruckend, wie er nach außen hin eine souveräne Haltung bewahrt und darin für viele Mitgefangene eine Hilfe und ein Hoffnungsspende wird.

Aber trotzdem ist da auch in diesem vorbildlichen Christen diese Spannung:

Wer bin ich?

Bin ich das, was andere über mich denken?

Oder bin ich so, wie ich mich selber erlebe?

Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Und dann die letzte große Aussage:

Wer ich auch bin, du kennst mich, dein bin ich, o Gott!

Ich persönlich finde mich in diesem Gedicht leicht wieder.

Mir geht es manchmal ähnlich.

Wer bin ich eigentlich?

Wenn man andere fragen würde, würde man sicher ein ganz buntes Bild bekommen. Je nachdem wen man fragt und wer mich wie erlebt hat und wie nah er mich kennt.

Tja und wenn ich mich selber frage, dann kommt das auch auf die Situation und Tagesform an.

Mal bin ich zum Beispiel voller Energie und Tatendrang und dann wieder matt und antriebslos auf dem Sofa.

Auf **Twitter** habe ich mich so beschrieben:

Christ, Familienmensch, Pastor einer wundervollen Gemeinde in Hamburg, Herr Pastorin, Wortliebhaber.

Das gilt auch in der Reihenfolge: Christ – Familie – Beruf / Berufung

Man hat ja so ein Bild von sich. So wäre man gerne. Aber nicht immer stimmt das mit der Realität überein.

Es gibt ja den schönen Satz:

„Ich bin nämlich eigentlich ganz anders, aber ich komme nur so selten dazu.“

Ödön von Horváth (Österreichischer Schriftsteller)

Manchmal möchte ich auch ganz anders sein als ich mich erlebe:

Liebevoller, einfühlsamer, geduldiger, fokussierter.

„Wehmütig grüßt der, der ich bin, den, der ich sein möchte.“

—Sören Kierkegaard

Tja, wer bin ich nun?

Schwer zu sagen.

Zum Glück sind wir nicht in allem festgelegt.

Wer z.B. als Kind schüchtern war, kann trotzdem lernen als Erwachsener frei vor Menschen zu sprechen. Das finde ich sehr hoffnungsvoll.

Menschen machen Veränderungen durch.

Tja, und manche Menschen sind in **verschiedenen Lebensrollen** auch **scheinbar verschiedene Menschen**.

Wie dieser hier – er ist frei erfunden, aber er hat Ähnlichkeiten mit noch lebenden Personen:

Im Job ist er der erfolgreiche, durchgetaktete Geschäftsmann.

Im Auto ist er der pöbelnde Raser, der zu dicht auffährt.

In seinem Fitnessclub, da ist er gesellig, locker und hat Zeit.

In der Gemeinde versucht er ein guter Christ zu sein und bringt sich ehrenamtlich ein.

Zuhause ist er bemüht der treusorgende Familienvater und Ehemann zu sein und scheitert immer wieder an seinen Ansprüchen.

Manchmal ist er deshalb nur noch abgespannt, genervt und unnahbar.

Aber im Urlaub – da hat er das Gefühl, ganz er selbst zu sein.

Das ist leider immer nur viel zu kurz.

Und dann kommt schon wieder der komplizierte, anspruchsvolle Alltag.

Und das Leben zerfällt in einzelne Stücke und Rollen.

Oft kriegt er es ganz gut zusammengehalten, aber es kostet viel Energie.

Und wenn man ihn fragen würde, wer er ist, dann würde er erst einmal lange nachdenken müssen.

Wie ist das bei Dir?

Wer bist Du?

Viele antworten ja erst einmal mit dem **Beruf**.

Aber das sagt nicht immer viel über jemanden aus. Und schon gar nicht alles.

Wer bin ich? Welches Selbstbild habe ich?

Und bin ich damit zufrieden?

Und wie wichtig ist es mir, was andere von mir denken?

Manche Menschen leben ja in den sozialen Medien und sind so sehr auf likes aus, dass sie z.B. auf Instagram nur die Sonnenseiten des Lebens mit Schönheits-Filter posten, um sich selber darzustellen, um zu zeigen: Schaut mal her: So bin ich.

Es ist eher selten, dass Leute ein Foto von sich posten, auf dem sie gelangweilt beim Arzt im Wartezimmer sitzen oder ihnen etwas misslungen ist.

Wer bin ich, fragt Bonhoeffer sich und auch uns.

In der Bibel gibt der Apostel Paulus eine interessante Antwort auf diese Frage:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen. Siehe Neues ist geworden.“ (2. Korinther 5,17)

Paulus sagt: Im Glauben an Jesus Christus bist Du ein neuer Mensch.
Da hast Du eine neue Existenzgrundlage.

Du bist gegründet in Gott.

Du hast in und durch Gott eine neue Identität als Christ und als Mensch.

Das ist ein besonderes Geschenk des Glaubens.

Du bist als Christ ein Geliebter. Ein Angenommener.

Deshalb darfst Du auch so sein, wie Du bist. Mit deinen Stärken und Schwächen.

Mit deinen Unzulänglichkeiten – und deinen widersprüchlichen Lebensrollen und den Ansprüchen, die du nicht immer erfüllst.

Das wird uns übrigens in der Taufe zugesprochen.

„Gott hat dich zuerst geliebt. Du bist sein geliebtes Kind. Du gehörst zu Jesus Christus.“

Das bist Du: Ein geliebtes Kind Gottes.

Niemals perfekt. Aber auf dem Weg mit Gott – als Teil seiner Familie.

Bonhoeffer hat an anderer Stelle einmal gesagt:

„Allein vor Gott wird der Mensch das, was er ist.“

Dietrich Bonhoeffer

Wir sind geschaffen zum Bilde Gottes – unser Leben kommt zum Ziel, wenn wir mit Gott in einer heilen Beziehung leben. Das ist unsere Bestimmung als Menschen.

„Dein bin ich, o Gott.“

Das ist keine gesicherte Aussage, dir ich immer gleich stark glaube und vor allem fühle.

Diese identitätsstiftende Aussage muss mir immer wieder von Gott her zugesprochen werden.

Darum suche ich u.a. die christliche Gemeinschaft.

Denn Bonhoeffer sagt es so eindrücklich:

„Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders.“

(Dietrich Bonhoeffer)

Wir brauchen einander, damit wir uns stärken können in unserer Identität als Christinnen und Christen.

Und wir dürfen Gott immer wieder im Gebet suchen – jeden Tag neu.

Auch Dietrich Bonhoeffer lebte aus dem Gebet!

Er schrieb einmal **„Das Gebet in der Frühe entscheidet über den Tag.“**

Und wenn er bei Gott war, dann erlebte er:

„Ich bin unruhig, aber bei Dir ist Frieden.“

„In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht. Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht.“

(Dietrich Bonhoeffer)

Bonhoeffer flüchtet sich vor allen Fragen, Zweifeln und Unsicherheiten in die Arme Gottes, wenn er zum Schluss schreibt:

„Wer ich auch bin, du kennst mich, dein bin ich, o Gott!“

Denn im Glauben an Gott finden die ganzen Fragen rund um seine Identität zwar nicht einfach eine pauschale Antwort.

Aber sie sind da gut aufgehoben.

Mit anderen Worten:

Ich kann bei Gott geborgen sein mitten in aller Unruhe,

inmitten aller Fragen,

in aller Bruchstückhaftigkeit meines Selbstbildes.

Wer bin ich?

Dein bin ich, o Gott!

Denn ich bin bejaht.

In aller Bruchstückhaftigkeit. In all meinen Fragen.

Das ist nicht einfach ein banales

„Du bist okay, so wie Du bist.“

Bonhoeffers Aussage geht viel tiefer. Es geht ihm um eine neue Existenzgrundlage in Jesus Christus.

Dietrich Bonhoeffer schreibt an anderer Stelle dazu:

„Wird ein Christ gefragt: wo ist dein Heil, deine Seligkeit, deine Gerechtigkeit?

so kann er niemals auf sich selbst zeigen,

sondern er weist auf das Wort Gottes in Jesus Christus,

das ihm Heil, Seligkeit, Gerechtigkeit zuspricht.“

Ganz ähnlich und stark ausgedrückt hat das Martin Luther:

„Suche dich nur in Christus und nicht in dir, so wirst du dich ewig in ihm finden.“

Das ist ein wahnsinnig steiler Satz, mit dem man so schnell nicht fertig wird.

Echtes Schwarzbrot des Glaubens.

Lasst uns doch mit Bonhoeffer glauben und beten:

„Wer ich auch bin, du kennst mich, dein bin ich, o Gott!“

AMEN.